

NACHRICHTEN

PETERSHAUSEN

Scheibe eingeschlagen und Tasche gestohlen

Ein Unbekannter ist radikal vorgegangen, um an eine Umhängetasche zu gelangen. Wie die Polizei in ihrem Pressebericht erklärte, habe er am Mittwoch zwischen 19.30 und 21.30 Uhr die Scheibe an einem blauen Ford eingeschlagen. Dieser war an der Reichenaustraße auf Höhe des Parkplatzes Rheingarten verschlossen abgestellt. Der Dieb nahm die Umhängetasche und Kosmetika mit. Die Polizei schätzt den Schaden auf rund 3000 Euro. In diesem Zusammenhang weist sie darauf hin, unbeaufsichtigte Autos immer abzuschließen und Wertgegenstände aus den Fahrzeugen mitzunehmen.

BILDUNG

Schulsozialarbeit mit eigener Adresse

Was macht die Schulsozialarbeit in Konstanz aus, wer steht dahinter, wer sind die Träger und Kooperationspartner? Informationen hierzu sind nun gebündelt auf www.schulsozialarbeit-konstanz.de, wie die Stadtverwaltung in einer Pressemitteilung darstellt. Darunter seien auch Berichte und Podcasts zu finden. Zudem bietet der neue Internetauftritt speziell auf Kinder und Jugendliche abgestimmte Informationen, so zum Beispiel zu Kinderrechten, Berufsorientierung und Lernen zu Hause. Die Schulsozialarbeit in Konstanz ist ein Angebot für Schüler, Lehrkräfte und Eltern. Als Ansprechpartnerin für Themen rund um den Alltag von Kindern und Jugendlichen begleitet und unterstützt sie individuelle, soziale und berufliche Entwicklungen in der Schule sowie im Umfeld.

DEMONSTRATION

Iranischer Verein will Solidarität zeigen

Der Iranische Verein Konstanz unterstützt den Kampf der iranischen Frauen gegen Unterdrückung und gegen den Hidschab-Zwang durch die islamische Regierung. Aus diesem Grund rufen die Mitglieder am Samstag, 24. September, zu einer Demonstration auf. Beginn ist um 15 Uhr auf dem Münsterplatz. Laut Pressemitteilung soll dies ein Zeichen der Solidarität mit den Aufständischen im Iran sein, nachdem dort eine junge Frau durch die Sittenpolizei zu Tode gekommen sein soll, weil sie nicht die geltende islamische Kleidung getragen habe.



Das Areal Klein Venedig ist ebenfalls als Standort für Flüchtlingsnotunterkünfte im Gespräch. Zurzeit findet hier das Oktoberfest statt.

Festplatz könnte bald Notunterkunft sein

- Stadt plant Leichtbauhallen für Flüchtlinge
- Klein Venedig und Industriegebiet als Standorte
- So bleiben Sporthallen für Schulen und Vereine frei



VON TORSTEN LUCHT
torsten.lucht@suedkurier.de

Konstanz – Wohin mit den Geflüchteten? Wie Sozialbürgerbürgermeister Andreas Osner in der jüngsten Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses des Gemeinderats sagte, werden die Möglichkeiten des Landratsamtes für die Erstunterbringung bis Ende September erschöpft sein – und damit geraten die Sporthallen der Städte und Gemeinden als alternative Quartiere ins Visier. Die Folge wären Einschränkungen des Schul- und Vereinssports. Und das will Konstanz mit dem Bau von Leichtbauhallen vermeiden. Als Standorte sieht der Sozialbürgermeister den Lastwagen-Abstellplatz in der Max-Stromeyer-Straße und/oder das Areal Klein Venedig vor.

Insgesamt beläuft sich die Zahl der in Konstanz untergebrachten Flüchtlinge auf rund 3000, von denen etwa 1040 aus der Ukraine stammen. Das entspricht ungefähr einem Drittel aller Menschen, die im Landkreis Konstanz eine Zuflucht gefunden haben. Beim Landratsamt weiß man kreisweit von insgesamt 9300 Flüchtlingen, 3050 von ihnen stammen aus der Ukraine.

Die Dynamik der Entwicklung ergibt sich für Andreas Osner aus dem Vergleich mit dem Jahr 2015. Im Vergleichszeitraum von Januar bis August kamen damals 976 Flüchtlinge im Landkreis an, in diesem Jahr sind es etwa 1900 – also etwa doppelt so viele. Untergebracht sind die meisten von ihnen in Gemeinschaftsunterkünften, die dem Landkreis Konstanz zur Verfügung stehen. Andere haben bereits eine



Auch auf dem Lastwagen-Parkplatz an der Byk-Gulden-Straße sollen Notunterkünfte für Flüchtlinge in einer Leichtbauhalle geschaffen werden. Noch nicht geklärt ist, wo die Lastwagen künftig abgestellt werden können. BILDER: OLIVER HANSER



„Es gibt im Fall drohender Obdachlosigkeit die Möglichkeit einer polizeirechtlichen Einweisung in leerstehenden Wohnraum.“

Simon Pschorr, Stadtrat der Linken Liste Konstanz, zum Thema der Beschlagnahme von Wohnflächen

Anschlussunterkunft gefunden oder sie haben durch private Initiativen ein Dach über den Kopf bekommen.

In Konstanz ist die Lage aktuell wie folgt: 420 Menschen leben in Gemeinschaftsunterkünften, 290 Flüchtlinge haben eine Anschlussunterbringung gefunden und weitere 330 werden privat beherbergt. Letzteres ist vor allem der Verdienst der Initiative Raunteiler. Wie der Sozialbürgermeister erläuterte, nimmt die Bereitschaft zur Aufnahme von Flüchtlingen auf Basis privater Initiativen allerdings spürbar ab.

Die Reaktionen der Ausschussmitglieder reichten von generellen Appellen zum Erhalt der Hilfsbereitschaft bis zu Alternativvorschlägen für die Unter-



„Ich sage es hier gerne ausdrücklich: Grundsätzlich bin ich ein Freund der Beschlagnahme von geeignetem Wohnflächen. Es muss allerdings passen.“

Andreas Osner, Bürgermeister für Soziales, Kultur und Sport

bringung. Dorothee Jacobs-Krahen von der Freien Grünen Liste lobte das bürgerschaftliche Engagement und gab sich in Anlehnung an Alt-Bundeskanzlerin Angela Merkel zuversichtlich, „dass wir das schaffen“. Tanja Rebmann von der Fraktion der SPD brachte die Uni-Sporthalle als Herberge ins Gespräch, FDP-Stadtrat Achim Schächtle sieht Leerstände bei den Büroflächen als Chance und Simon Pschorr von der Linken Liste Konstanz sieht die Zeit reif für Beschlagnahmen von nicht genutzten Wohn- oder Hotelräumen.

Auf diese Ideen ist man auch schon in der Stadtverwaltung gekommen – und Andreas Osner bekannte sich dabei ausdrücklich zu der Option der von

Die Unterbringung

Für die Erstunterbringung von Flüchtlingen ist das Landratsamt zuständig, es nutzt derzeit zum Beispiel auch Kreissporthallen. Gerät es an die Grenzen seiner Möglichkeiten, kann es die Städte und Gemeinden in die Pflicht nehmen, die dann ihrerseits eigene Immobilien (wie etwa Sporthallen) nutzen können. Ziel der Flüchtlingsbetreuung ist eine möglichst rasche Anschlussunterbringung, die prinzipiell Sache der Städte und Gemeinden ist. Ein wichtiger Faktor ist dabei der Privatbereich. Insbesondere Flüchtlinge aus der Ukraine haben auf diesem Weg eine Bleibe bekommen. (tol)

Simon Pschorr ins Gespräch gebrachten Möglichkeit von Beschlagnahmen. Die Vorschläge würden geprüft, laut Baubürgermeister Karl Langensteiner-Schönborn liegt das Problem aber oft im Detail. So würden dem Augenschein nach manche Büroflächen nicht genutzt, was sich bei der Prüfung dann allerdings nicht bestätigte.

Immerhin besteht in Konstanz mit dem geplanten Bau von Leichtbauhallen die Chance, dass es vorerst keine Beschränkungen beim Schul- und Vereinssport geben wird. Geregelt ist damit jedoch längst nicht alles. So fragte Roger Tscheulin (CDU) nach der Kostenübernahme durch den Bund, und Susanne Heiß von den Freien Wählern erschließt sich nicht, wo die auf der jetzigen Abstellfläche geparkten Lastwagen künftig stehen sollen. Die Antworten auf diese Fragen kennt derzeit niemand.

Das lesen Sie zusätzlich online



Eine Russlanddeutsche hilft Ukrainern, obwohl sie dafür angefeindet wird.
www.sk.de/11247957

Kaufen Schweizer Einheimischen Wohnungen weg?

Wohnreport 2030 (3): Für die Nachbarn ist der Wohnungskauf in der Grenzregion attraktiv, auch wegen des starken Frankens

VON JULIUS BRETZEL

Konstanz – Immer mehr Schweizer Immobilienportale bieten Wohnungen diesseits der Grenze an. Wer auf derlei Portalen nach Wohnungen in Konstanz und Umgebung sucht, wird schnell fündig – und trifft dort auch auf Angebote von Maklern, die in Deutschland ansässig sind. Der deutsche Immobilienmarkt in der Grenzregion wird zunehmend attraktiver für Schweizer. Das bestätigt der Marktforscher Stephan Kippes vom Immobilienverband IVD Süd.

Ein Grund dafür sei die Nachfrage. „Eine Immobilienfinanzierung ist bei der aktuellen Entwicklung für deutsche Eigennutzer praktisch nicht mehr möglich.“ Dadurch sinke die Nachfrage, so Kippes. „Die Schweizer Klientel hat aber einen sagenhaft starken Franken im Rücken und kann deshalb besser agieren.“ Käufer aus dem Nachbarland interessieren sich laut Kippes nicht nur für deutsche Immobilien als Investment, sondern auch für die Eigennutzung. Die guten Verkehrswege, niedrigeren Lebenskosten und die Anbindung in die Schweiz könnten dazu einladen, in Deutschland zu leben und in der Schweiz zu arbeiten. „Je nachdem, wie nah man an der Grenze arbeitet, lohnt sich das für Schweizer.“

Der Konstanz Immobilienmakler Carlos Horta hält das Phänomen bis-

lang für unwesentlich. „Es gibt Schweizer Rentner, die nach Deutschland auswandern, weil sie mit ihrer Rente hier besser leben können als in der Schweiz“, sagt Horta. Das sei aber nicht auf Konstanz beschränkt. Im Hegau, in Singen oder im Schwarzwald – in der Region gebe es „jede Menge Schweizer, die entlang der Grenze wohnen“. Auch Hortas Angebote werden auf Schweizer Immobilienportalen ausgespielt. Unter der Kundschaft des Immobilienunternehmens liege der Anteil an Schweizern aber weit unter fünf Prozent. Meistens seien die Schweizer, die eine Wohnung in Konstanz kaufen, ehemals Deutsche, die in die Schweiz ausgewandert seien und nun wieder nach Deutschland zurückkommen wollen.

Aber wie viele Schweizer ziehen denn überhaupt nach Konstanz? Statistiken

der Stadt zufolge kommen die meisten Zuzüge vom Ausland nach Konstanz aus der Schweiz: Im Jahr 2020 machten Schweizer rund 18 Prozent der gesamten Zuzüge aus dem Ausland aus. Allerdings steht der Zahl der Zuzüge aus der Schweiz eine deutlich größere Zahl an Wegzügen in das Nachbarland gegenüber. Denn die Schweiz ist mit Abstand das beliebteste Auswanderungsziel der Konstanzer. Konstanz verliert daher wesentlich mehr Menschen an das Nachbarland, als die Stadt Neubürger aus der Schweiz gewinnt.

Das lesen Sie zusätzlich online:



Weitere Teile der Serie Wohnreport 2030 zum Konstanzer Wohnungsmarkt
www.sk.de/11289031



Ein Blick durch das Konstanzer Wappen im Geländer am Rheintorturm zeigt die Schweizer Flagge auf der Rheinbrücke. BILD: BRETZEL